

Amstettener Fotovoltaik, meistens für den Export

Solar-Experte Ertex setzt auf Fassadenintegration

Johanna Ruzicka

Brüssel – Die während der Brüsseler „Green Week“ mit dem europäischen Umweltpreis 2008 ausgezeichnete Ertex hat sich weltweit einen Namen damit gemacht, die Fotovoltaikzellen mit Sicherheitsglas so zu verbinden, dass sie auch gezielt als architektonisches Element im Fassadenbau eingesetzt werden können. Die Integration in Gebäudefronten oder Balkon-Balustraden hat aber noch zwei Vorteile, erklärt Josef Rechberger: „Über die Art, wie die Panneele in die Glasfläche gesetzt werden, lässt sich der Lichteinfall regulieren. Außerdem braucht man dabei nicht zusätzliche Fläche.“

So wurden etwa bereits Kreuzfahrtschiffe mit den stromerzeugenden Glasfronten bestückt, das Schiestlhaus am Hochschwab, Lärmschutzwände und so man-

ches Bürogebäude, wie etwa ein derzeit in Bau befindliches Telekom-Gebäude im Sudan.

In der Regel wird der so gewonnene Strom in ein Stromnetz eingespeist. Ist dies nicht möglich – wie etwa bei der Schutzhütte Schiestlhaus – speichert eine Batterie den Strom für den Eigenverbrauch. Auch beim Gebäude der Telekom Sudan können die täglich stattfindenden Strom-Abschaltungen so abgedeckt werden.

Dass Fotovoltaik nur im sonnenreichen Süden wirklich effizient ist, dem widerspricht Rechberger: „Die Ausbeute ist im Herbst oder Winter halt geringer.“

Längst geht die Mehrzahl der Panneele in den Export. Vor allem Architekten, sind interessiert, „die viel mit Glas arbeiten“, so Projektmanager Rechberger. Die heimische Förderungslandschaft hingegen begünstigt die Verwendung im



Glasüberdachung des Gemeindezentrums von Ludesch F.:Ertex

privaten Hausbau nicht; im Bürobau würde hierzulande meist nur dann an Solarenergie gedacht, wenn es in die „Corporate Identity“ passt. Ertex mit 250 Mitarbeitern ist ein Tochterunternehmen des Glasunternehmens Johann Ertl.

DER STANDARD Webtipp:
www.ertex-solar.at